

Da ich die Original-Abhandlung<sup>29)</sup> nicht zu Rathe ziehen konnte, so weiß ich nicht, welche Vorsichtsmaßregeln der Verfasser vorschreibt, damit man ein reines Produkt erhält. Ich will bloß bemerken, daß, da die Einwirkung nur in der Wärme Statt findet, und der Niederschlag sich erst nach dem Erkalten bildet, man nur durch überschüssige Kieselflußsäure eine vollständige Zersetzung bewirken kann; daß man, wenn das Fällungsmittel in Ueberschuß angewandt wird, in einem Plattingefäße abdampfen muß<sup>30)</sup>, weil es sich dann in kieselflußsaures Gas und in Flußsäure zerlegt; und daß man sich nicht leicht gegen die schädlichen Dämpfe dieser letzteren Säure wird verwahren können, wenn man mit einer etwas beträchtlichen Quantität arbeitet und die Abdampfung zur Trokniß so gut leiten will, daß sich der an die Wände des Gefäßes anlegende Theil der Chromsäure nicht zerlegt, wodurch der Rückstand durch Chromoxyd, welches sich darin auflösen würde, verunreinigt werden müßte. Ich will jedoch hier zu Gunsten derjenigen Personen, welche dieses Verfahren wiederholen wollen, eine Bereitungsart der Kieselflußsäure angeben, die ich dem verstorbenen Hrn. Degenne verdanke, und welche den Operator viel weniger Gefahren aussetzt als die allgemein bekannten Methoden<sup>31)</sup>. Man bringt die Schwefelsäure, das gestoßene Glas und den grob gepulverten flußsauren Kalk in eine große Glasretorte, deren Hals man einige Zolle von dem Bauch abschneidet, so daß sie eine Oeffnung erhält; worauf man sie mit einer mit Wasser gefüllten irdenen Schüssel so in Verbindung bringt, daß nur die Hälfte dieser Oeffnung hineintaucht und den Hals mit einem Blatte befeuchteten Papiers bedeckt, welches in das Wasser der Schüssel taucht, um das Gas in diese hineinzuleiten. Während die Operation im Gange ist, rührt man die Flüssigkeit in der Schüssel von Zeit zu Zeit um, und nimmt mit einer Spatel die Kieselerde, welche sich in dem Hals der Retorte absetzt, heraus.

Ich habe mir Behufs einiger Versuche über die Chromsäure diesen Körper in hinreichender Menge nach folgendem Verfahren bereitet.

Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß der klee saure Kalk in Chromsäure unauflöslich ist, goß ich so lange Klee säure in eine Auflösung von chromsaurem Kalk<sup>32)</sup>, bis die Flüssigkeit weder durch die

29) Sie ist in Poggendorff's Annalen der Physik und Chemie 1827, Stük 9, S. 83 enthalten, in gedrängter Kürze auch im polyt. Journ. Bd. XXVII. S. 48. U. d. R.

30) Ein solches schreibt auch Hr. Maus vor. U. d. R.

31) Die von Hrn. Maus angegebene verbesserte Bereitungsart der Flußsäure, welche der Verfasser nicht zu kennen scheint, findet man im polyt. Journ. a. a. D.; übrigens dürfte das Verfahren des Hrn. Degenne bequemer seyn. U. d. R.

32) Man erhält dieses Salz, wenn man gelbes chromsaures Blei mit Kalk-